



Tove Jansson

## Der Boulevard Erzählungen

aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer

Urachhaus 2023 · 160 S. · 22.90 · 978-3-8251-5347-2 ★★★★★

Tove Jansson ist unter den Autoren des nordeuropäischen Raumes eine signifikante Größe. Besonders durch ihre Mumin-Geschichten ist die Finnlandschwedin bekannt, die zwischen 1914 und 2001 lebte. Als Skandinavist kenne ich Tove Jansson zwangsläufig durch die Muminis und war deshalb sehr neugierig und gespannt, als ich dieses Buch mit Erzählungen in den Händen hielt. Um ehrlich zu sein, ich war auch etwas skeptisch. Diese Skepsis kann ich jetzt nach dem Lesen aber kaum mehr verstehen. Ich bin vielmehr sehr begeistert und überrascht, welche bunte Welt und poetischen Töne sich hinter den ausgewählten Erzählungen verbergen und mit welcher Wucht diese beim Lesen einschlagen.

In diesem Band sind siebzehn unterschiedliche Erzählungen gesammelt, deren Großteil in die Frühphase des Schaffens der finnlandschwedischen Autorin fallen (1934 bis 1940). Die letzten fünf Erzählungen stammen aus den Jahren 1961 bis 1991. Allen gemein ist, dass diese Erzählungen ausschließlich in Zeitschriften erschienen und durch die finnische Jansson-Forscherin Sirke Happonen zusammengestellt und bereits 2017 im Original veröffentlicht wurden. Einige Erläuterungen und eine Einordnung zum künstlerischen Schaffen Tove Janssons und ein kurzer Überblick über die Hintergründe zu den ausgewählten Erzählungen finden sich in einer Einführung zu Beginn dieses Buches. Der eigentliche erzählerische Teil beginnt mit Janssons erster Erzählung überhaupt. Die Erzählung *Der Boulevard* (1934) schrieb sie mit 20 Jahren; hier wandelt der Leser auf den Spuren eines einsamen Mannes, der täglich den Pariser Boulevard entlang flaniert auf der Suche nach dem Glück der anderen. Alle anderen Erzählungen sind hier chronologisch geordnet, sodass sich die in der Einführung erläuterte Entwicklung Janssons sofort selbst nachempfinden lässt. Alle Erzählungen, zum Beispiel *Stadtkinder* (1935), *Auf dem Dampfsteig* (1937), *Nie wieder Capri* (1939), *Die Insel* (1961) oder *Muminhaus*, *Mumintal* (1979) sind recht kurz, im Schnitt zehn bis 15 Seiten lang.

Dass Tove Jansson Künstlerin war und sich zeit ihres Lebens besonders der Malerei verschrieben hatte, wird augenblicklich spürbar, wenn die ersten Zeilen ihrer Erzählungen gelesen sind. Mit einer malerischen Wucht öffnen die verschiedenen Erzählungen ihre erzählte Welt. In ihnen allen sind es gesellschaftlich Ausgestoßene und Außenseiter, die die Protagonisten verkörpern, meist in der Ich-Perspektive erzählt. Die Geschichten starten in medias res. Die empfundene Welt wird detailreich und mit poetischer Kraft erzählt und beschrieben. Die Erzählungen wirken wie impressionistische Gemälde, die geschriebenen Zeilen verlaufen in Farben und Linien. Der besondere Augenblick ist festgehalten, die Empfindungen und detailreichen Beobachtungen der Ich-Erzähler stehen absolut im Vordergrund, mal voller Trauer, Einsamkeit oder Sorge, manchmal auch vor Glück und Seligkeit strotzend. Das Lesen wird zu einer kleinen Auszeit aus dem Alltag. Beinahe voyeuristisch wirken die Beschreibungen, wenn der Leser buchstäblich den Protagonisten auf ihrer Suche nach



Sinn, Liebe oder Geborgenheit folgt. Er flaniert mit ihnen über die Boulevards und Wege ihres Lebens und ist stiller Beobachter ihrer Handlungsweisen und Reaktionen. Er fiebert mit ihnen und ist ganz nahe, wenn sie scheitern oder ihres Glückes Schmied werden. Gefühlvoll zeichnet sich das Schicksal der Protagonisten ab. Und einmal mehr poetisch kraftvoll und voyeuristisch beobachtend, wirken die Erzählungen lange nach.

Ich bin nach dem Lesen, das einem Beobachten gleichkommt, stark berührt von Janssons unheimlich künstlerischer Schreibgewalt. Sie eröffnet neue Blickwinkel und poetische Zeilen. Der Alltag macht Pause. Es ist die Poesie die am Zug ist.